Wai-guan : die Begräbnisstätte der Lamas vom Tempel in Peking

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 29

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-752983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

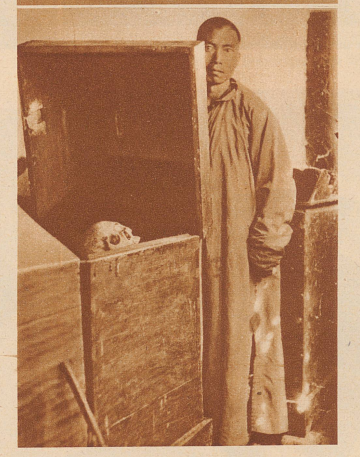
Vor dem Tempel bieten die Händler ihre Waren feil. Hinter den primitiven Verkaufsständen ein chinesischer Soldat unserer Bewachung zu Pferde

Wai-guan

Die Begräbnisstätte der Lamas vom Tempel in Peking

AUFNAHMEN VON H. VON PERCKHAMMER

Der Sarg eines Oberpriesters, bunt bemalt mit lamaistischen Symbolen



Der Tempelhüter öffnete mir einige Kisten, in denen die Ueberreste der Lamas aufbewahrt werden

Eine knappe halbe Stunde vom nordöstlichen Stadttor Pekings («An-ding-men») entfernt liegt das Dorf «Wai-guan». • Inmitten vieler kleiner armseliger Lehmhütten steht ein buntbemalter Tempel. Hier werden die toten Lamas vom «Yung-ho-gung» (Lamatempel in Peking) «beigesetzt». — Ich war damals in chinesischer Kriegsgefangenschaft. Kleine Spaziergänge in der Umgebung Pekings waren uns unter strenger Bewachung durch chinesische Soldaten erlaubt. Was mich veranlaßte, diese Stätte genauer zu untersuchen, war ein ganz unerträglicher Geruch. • «Was ist denn hier los?» fragte ich unsere chinesische Bewachung. «Tote Lamas», sagten sie mir ganz geheimnisvoll. • Chinesische Dörfer riechen bekanntlich abscheulich, aber hier stank es geradezu (es war Sommer, 50 Grad im Schatten). Große Brummer flogen zu Tausenden am Eingang herum. • Ich nahm mir ein Herz, bestach den «Tempelhüter» mit ein paar Kupfermünzen, und die geheiligten Tore öffneten sich mir. Infolge eines langjährigen Aufenthaltes in China war ich Zeuge vieler Hinrichtungen und an grausige und absonderliche Dinge gewöhnt. Was sich mir hier aber darbot, war einer meiner entsetzlichsten Eindrücke. Ungefähr 80 Kisten, manche bunt mit lamaistischen Symbolen bemalt, standen enggeschichtet im Tempelinnern, der heiligen Begräbnisstätte der Lamas. • Beim Oeffnen eines dieser Särge bot sich mir ein grauenerregender Anblick. Der Leichnam befand sich noch in sitzender Stellung, die Würmer hatten in diesen zwei Monaten reichlich ihre Arbeit getan, viel war vom Körper nicht mehr übriggeblieben. Ein gelbseidenes Priesterornat und der prunkvolle Lamahut sprachen von einstmaligem Amt und Würden. • Während der photographischen Aufnahmen war ich genötigt, mich fortwährend zu bewegen, um nicht von den giftigen Leichenfliegen gestochen zu werden. • Lamaistische Priester werden nur auf diese Art beerdigt, zum Unterschied von buddhistischen Mönchen, die verbrannt werden und deren Knochenreste in kleinen Leinenbeutelchen im Inneren von Pagoden aufbewahrt werden. • Man stelle sich vor, daß sich ein solcher Beerdigungsplatz inmitten eines starkbevölkerten Dorfes befindet. Kinder, schwarze Schweine und herrenlose Hunde tummeln sich seelenruhig am Eingang dieser höchst eigenartigen Grabstätte. An den Verwesungsgeruch ist alt und jung gewöhnt, man muß sich nur wundern, daß China nicht noch mehr unter Seuchen und Epidemien zu leiden hat.

Alte Lamas in Yung-ho-gung, dem Lamatempel in Peking